



18.07.2013

Kundeninformation

Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Risikobewertung zu „Pyrrolizidinalkaloiden in Lebens- und Futtermitteln“

GEPA-Kräutertees einwandfrei

Sehr geehrte Kundinnen und Kunden,

am 15.07.2013 veröffentlichte das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum Thema „Pyrrolizidinalkaloiden in Lebens- und Futtermitteln“. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurden zunächst zahlreiche Kräutertees und Tees aus dem Handel untersucht. Dazu gehörten auch drei Muster von GEPA-Kräutertees: der Pfefferminztee, der Kamillentee und der Fencheltee. Bei dieser Untersuchung wurden keine Pyrrolizidinalkaloide gefunden

Was sind Pyrrolizidinalkaloide?

Pyrrolizidinalkaloide (PA) sind sekundäre Pflanzenstoffe, die bestimmte Pflanzenarten natürlich bilden, um Fraßfeinde abzuwehren. Es gibt mehr als 500 verschiedene Pyrrolizidinalkaloide. Sie kommen in weltweit über 6.000 Pflanzenarten vor. Die Menge an Pyrrolizidinalkaloiden in den Pflanzen variiert stark. Sie hängt ab von der Pflanzenart, dem Pflanzenteil und auch dem Wachstumsstandort der Pflanze. Zu den bei uns heimischen pyrrolizidinalkaloidhaltigen Pflanzen gehören zum Beispiel das Jakobskreuzkraut und das Gemeine Geiskraut.

Mögliche Risiken

PA werden verantwortlich gemacht für verschiedene Vergiftungserscheinungen und Leberschädigungen bei Tieren, aber es gibt auch einige dokumentierte Erkrankungsfälle aufgrund von PA bei Menschen. Durch die Anreicherung von PA im Körper kann auch eine niedrige chronische Belastung ein gesundheitliches Risiko darstellen. Fazit: Wegen der toxischen Eigenschaften sollte die Aufnahme von PA so gering wie möglich sein.

Erste Ergebnisse der BfR-Studie zeigen „unerwartet hohe Gehalte an Pyrrolizidinalkaloiden“ in einigen der 221 untersuchten Proben von anderen Herstellern. Das BfR schätzt das Risiko so ein, „dass bei regelmäßigem Konsum von diesen Kräutertees oder Tees in hohen Mengen eine gesundheitliche Beeinträchtigung möglich ist, wenn diese erhöhte PA-Gehalte aufweisen.“

Noch ist die Ursache dieser PA-Gehalte nicht vollständig geklärt. Laut BfR gelangen möglicherweise Pyrrolizidinalkaloide über Pflanzenteile von pyrrolizidinalkaloidhaltigen Pflanzen mit in die geernteten Kräuter.

Angesichts der unerwarteten Ergebnisse empfiehlt das BfR den Verbrauchern, Lebensmittel möglichst vielfältig zu genießen, um so keine einseitige Belastung mit einem möglicherweise belasteten Lebensmittel zu haben. Für den Kräutertee und Teekonsum wird empfohlen,

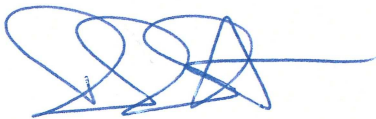
diese Getränke eben nicht ausschließlich, sondern auch im Wechsel mit anderen Getränken zu genießen.

GEPA-Tees: mehr Sicherheit durch Bio-Anbau, Handauslese und Laborkontrollen

Bei unseren Handelspartnern bauen überwiegend Kleinbäuerinnen und Kleinbauern die Kräuter biologisch an und ernten sie per Hand. Zusätzlich selektieren sie die Kräuter von Hand vor und nach der Trocknung. Vermutlich sind die von uns verwendeten Rohwaren auch deswegen sehr rein.

Für die GEPA waren Pyrrolizidinalkaloide bisher nur ein Thema beim Honig, denn auch über den Nektar und Pollen verschiedener pyrrolizidinalkaloidhaltiger Pflanzen geraten PA in den Honig. Bereits seit zwei Jahren gehört die Untersuchung der GEPA-Honige auf Pyrrolizidinalkaloide daher zu unserem Standard.

Wir werden auch unsere übrigen Kräutertees und Tees auf Gehalte an Pyrrolizidinalkaloiden untersuchen lassen und regelmäßig überprüfen, um so die hohe Qualität unserer Produkte weiterhin garantieren zu können. Unsere Verantwortung gegenüber unseren Kundinnen und Kunden nehmen wir sehr ernst. Transparenz und Glaubwürdigkeit sind für uns ein hohes Gut.



Geschäftsführer
Partner, Produkte und Marketing
GEPA – The Fair Trade Company